

Auch seine Genfer tragen deutsche Tracht,
 Zu Köln wird er im Dornenkranz verlacht.
 Und spottend geht an seinem Kreuz vorbei
 ein Chorherr aus der Mainzerklerisei. . .
 Leer steht das Holz. Ein Zettel flattert dran
 mit gothischer Schrift. Es hebt die Predigt an.
 Die Feuerzungen wehn. Fest Pfingsten flammt.
 Martinus tritt in das Apostelamt.
 Der Sturm erbraust und jede Sprache tönt —
 wie tief das Erz der deutschen Zunge dröhnt.

Conrad Ferdinand Meyer
 in „Aus Guttens letzten Tagen“, 1872.

„Ein feste Burg“ — im Lande steht,
 drin wacht der Luther früh und spät,
 bis redlich er, und Spruch um Spruch,
 verdeutscht das liebe Bibelbuch.
 Herr Doktor, sprecht! Wo nahmt ihr her
 das deutsche Wort so voll und schwer?
 „Das schöpft ich von des Volkes Mund,
 das schlürft ich aus dem Herzensgrund.“

C. F. Meyer in „Lutherlied“.

Die Verbreitung der Lutherbibel zur Reformationszeit

Von Erich Zimmermann-Samburg

Oft genug ist auf die gewaltige religiöse, politische und sprachliche Bedeutung der Lutherbibel, deren 400jähriges Bestehen wir in diesem Jahre feiern, hingewiesen worden, aber nur selten hat man sich näher mit der Geschichte ihres Eindringens in das deutsche Volk befaßt. Das lag wohl vor allem daran, daß nur nach umfangreichen und sehr mühsamen bibliographischen Vorarbei-

ten ein wirklich genügender Einblick in diese Frage zu gewinnen war. Erst die sorgfältige und eingehende Bibliographie der hochdeutschen Drucke der Lutherbibel 1522—1546 von Paul Pietsch¹⁾ hat uns hier ein gutes Stück vorwärts gebracht. Über die niederdeutschen Ausgaben sind wir seit dem kürzlichen Erscheinen der Niederdeutschen Bibliographie von Borchling-Claussen²⁾ jetzt ebenfalls besser unterrichtet, wenn auch dieses Werk, gemäß seiner allgemeineren Aufgabe, nicht so ausführlich ist wie das von Pietsch und in manchem sicher noch ergänzt werden kann. Nun war uns zwar die begeisterte Aufnahme, die Luthers Übersetzung gefunden hat, schon immer bekannt³⁾, aber erst durch die genannten beiden Arbeiten können wir sie im einzelnen zahlenmäßig belegen und verfolgen. Eine derartige Übersicht ist nicht nur für die Geschichte der Lutherbibel, sondern für die Reformationsgeschichte überhaupt von Bedeutung, erstens weil sich an ihr das Vordringen der neuen Bewegung besonders deutlich zeigen läßt, zweitens weil die Lutherbibel selbst ein Hauptmittel für die innerliche Ausbreitung des Protestantismus gewesen ist. Im folgenden soll nun versucht werden, die Ergebnisse der erwähnten Bibliographien vor allem nach der statistischen Seite hin auszuwerten. Dabei sind nur wirklich selbständige Ausgaben gezählt worden, Ausgaben, die nur in Kleinigkeiten von anderen abweichen, sind nicht besonders berücksichtigt. Der allgemeinen Übersicht mögen die beigegebenen graphischen Darstellungen⁴⁾ dienen, die sich allerdings auf die sicher zu datierenden hochdeutschen Drucke beschränken. Die niederdeutschen werden soweit nötig im Text erwähnt werden.

Die einzelnen Teile der Lutherbibel sind bekanntlich nacheinander in unregelmäßigen Abständen erschienen und zwar als erstes das Neue Testament im September 1522. Die für damalige Begriffe außerordentlich hohe Auflage von 5000 Exemplaren zeigt, daß man sich über die besondere Bedeutung und

1) Bibliographie der Drucke der Lutherbibel 1522—1546 in: Luthers Werke, Weimarer Ausgabe, Abt. Deutsche Bibel, Bd. 2 (Weimar 1909).

2) Niederdeutsche Bibliographie von Conr. Borchling u. Bruno Claussen (Neumünster seit 1931).

3) Vgl. auch: S. Zerener, Studien über das beginnende Eindringen der Lutherschen Bibelübersetzung in die deutsche Literatur (Archiv f. Reformationsgesch. Ergänzungsbd. 4).

4) erstmalig veröffentlicht im Vierten Jahresbericht des Deutschen Bibel-Archivs, Hamburg 1934.

Zugkraft dieses Werkes klar war. Aber schon nach 2 Monaten, im Dezember, war ein Neudruck notwendig, dem sich dann in den nächsten Jahren eine gewaltige Fülle von Nachdrucken anschloß. Bis zum Jahre 1534 erschienen im ganzen 87 hochdeutsche und 19 niederdeutsche Ausgaben des Neuen Testaments, 1524 allein 24. Nimmt man eine durchschnittliche Auflagenhöhe von 2000 Exemplaren an, so ergibt sich, daß allein in den 12 Jahren von 1522 bis 1534 über 200 000 Neue Testamente in das deutsche Volk hineingeworfen wurden. Aber auch die anderen Teile von Luthers Übersetzung wurden gleich nach ihrem Erscheinen in großem Umfang nachgedruckt. Die auf das Neue Testament zunächst folgende Übersetzung des Pentateuchs fand in ihrem Erscheinungsjahr 1523 außer 4 Wittenberger 7 auswärtige Nachdrucke, sie wurde bis 1534 im ganzen 34mal aufgelegt, 29mal in hochdeutscher, 5mal in niederdeutscher Sprache. Großen Anklang fanden aus dem Alten Testament ferner die poetischen Bücher, die als III. Teil des Alten Testaments 1524 zuerst erschienen. Von ihnen kamen bis 1534 19 hochdeutsche und 5 niederdeutsche Ausgaben heraus, sowie 23 hochdeutsche und 5 niederdeutsche Sonderdrucke des Psalters. Sehr beliebt war offenbar auch das 1533 zuerst erschienene Buch Sirach. Schon im ersten Jahre wurde es im ganzen 9mal herausgegeben, bis 1546 fand es 25 hochdeutsche und 7 niederdeutsche Ausgaben. Die Erscheinungsjahre der übrigen Bibelteile sind:

1524: II. Teil des Alten Testaments (Josua-Esther).

1526: Jona und Sabakuf.

1528: Jesaja und Sacharja.

1529: Weisheit Salomonis.

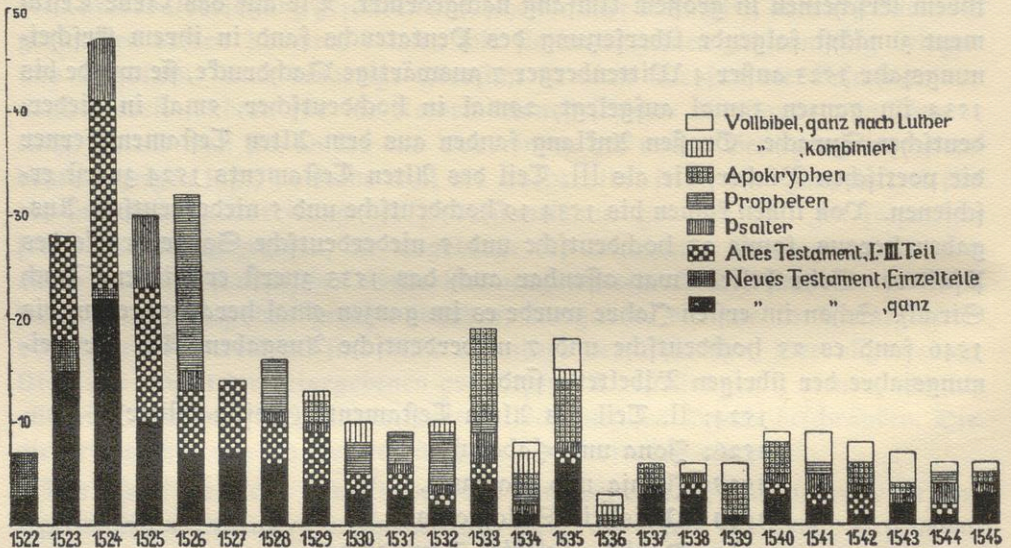
1530: Daniel, Hesekiel Kap. 38/39.

1532: Propheten, Gesamtausgabe.

1533: Sirach und I. Makkabäer.

Schon früh wurde von geschäftstüchtigen Druckern der Versuch gemacht, die bisher erschienenen Teile von Luthers Übersetzung zusammen in einheitlicher Ausstattung herauszugeben. Der erste war hier Friedrich Peypus in Nürnberg, der 1524 das Alte Testament bis zum Hohelied und das Neue Testament in dieser Form druckte. Ihm folgte Christoph Froschauer in Zürich mit 2 Ausgaben: 1524/25 in Folio, 1527 in 16°. Diese beiden Ausgaben wurden 1529 durch die Prophetenübersetzung der Züricher Prädikanten und die Apo-

Kryphen in der Übersetzung von Leo Jud zu einer vollständigen Bibel ergänzt. Sie waren die Vorstufe für die sog. kombinierten Bibeln, das sind Bibelausgaben, die in einigen biblischen Büchern nicht der Übersetzung Luthers, sondern den genannten folgen. Die erste Ausgabe dieser Art erschien 1529 bei Peter Schöffer in Worms, in ihr können wir die erste vollständige protestantische Bibelausgabe sehen. Sie fand im ganzen 7 Nachdrucke, wurde dann aber bald durch die vollständige Lutherbibel verdrängt. Die letzte Ausgabe dieser merkwürdigen Art erschien 1536. Die 1534 zuerst erschienene Lutherbibel wurde

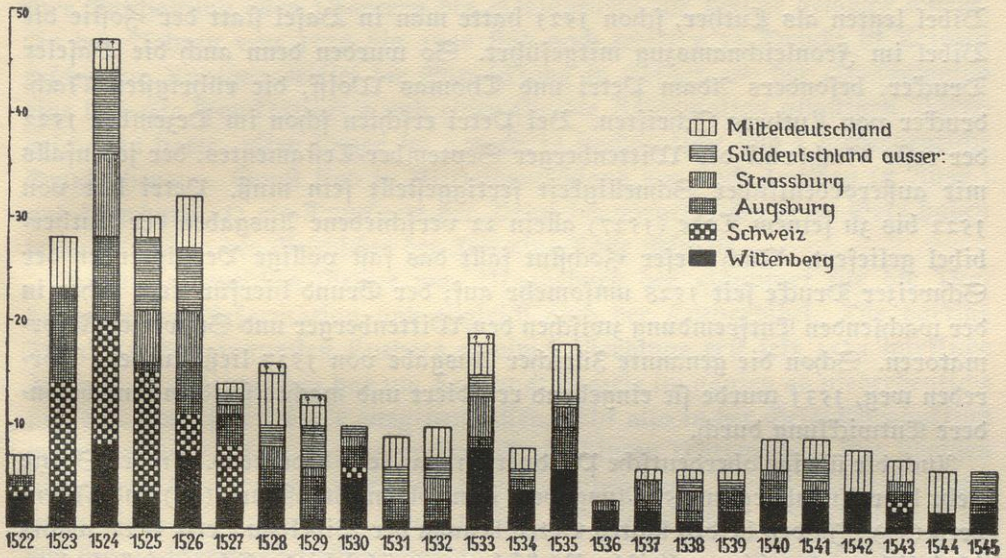


wegen ihres Umfanges natürlich nicht so häufig aufgelegt wie die kleineren Teile, aber immerhin fand sie von 1534 bis 1546 19 hochdeutsche und 4 niederdeutsche Ausgaben.

Sehr aufschlußreich ist auch eine Untersuchung der örtlichen Herkunft der einzelnen Ausgaben. Besonders fällt dabei der geringe Anteil der niederdeutschen Ausgaben auf, ihre Gesamtzahl umfaßt bis 1530 nur etwa 10 Prozent der gleichzeitigen hochdeutschen Ausgaben. Der Hauptgrund hierfür liegt sicher darin, daß sich gerade ein großer Teil der niederdeutschen Territorien der neuen Bewegung nur sehr zögernd öffnete. Dadurch wurden natürlich die

Drucker in diesen Gebieten an der Herausgabe dieser Drucke gehindert. Überhaupt kann man einen engen Zusammenhang zwischen der zeitlichen und örtlichen Verteilung der Lutherdrucke einerseits und den geschichtlichen Ereignissen der Zeit andererseits feststellen, wie im folgenden noch deutlicher werden wird.

An der Spitze der Gesamtproduktion steht die Wittenberger, von hier gingen bis 1546 83 hochdeutsche und 19 niederdeutsche Drucke der Bibelübersetzung aus. Das hat sicher darin seinen Grund, daß die Wittenberger Ori-



ginalausgaben ganz besonders begehrt sein mußten. Diese Beliebtheit machten sich vor allem in den Anfangsjahren verschiedene auswärtige Drucker zunutze, indem sie ihre Ausgaben fälschlich als Wittenberger bezeichneten. Überhaupt hatten die Wittenberger Drucker stark unter der auswärtigen Konkurrenz zu leiden, über die auch Luther selbst lebhaft geklagt hat, da sie oft äußerst rücksichtslos vorging. Erst in den späteren Jahren der Reformation gelang es, sie mehr und mehr zurückzudrängen. Umgekehrt verlief die Entwicklung bei den niederdeutschen Ausgaben, hier hatte Wittenberg zunächst durchaus die Führung, da in den meisten niederdeutschen Gebieten das Drucken lutherischer

Schriften wie gesagt äußerst schwierig war. Später geht dann die Führung ganz an Magdeburg über, seit 1534 sind nur noch 3 niederdeutsche Ausgaben in Wittenberg erschienen.

Auch der andere Mittelpunkt der reformatorischen Bewegung, die Nordschweiz, war ein Hauptplatz für die Verbreitung der Lutherbibel. Hier, in Zürich und Basel, hatten schon lange blühende Buchdruckereien bestanden, auch war man hier unabhängig von der wechselnden politischen Lage im Reich. Hinzu kam, daß die Schweizer Reformatoren noch stärkeres Gewicht auf die Bibel legten als Luther, schon 1521 hatte man in Basel statt der Gostie die Bibel im Fronleichnamzug mitgeführt. So wurden denn auch die Baseler Drucker, besonders Adam Petri und Thomas Wolff, die rühmlichsten Nachdrucker von Luthers Schriften. Bei Petri erschien schon im Dezember 1522 der erste Nachdruck des Wittenberger September-Testamentes, der jedenfalls mit außerordentlicher Schnelligkeit fertiggestellt sein muß. Petri hat von 1522 bis zu seinem Tode (1527) allein 22 verschiedene Ausgaben der Lutherbibel geliefert. Nach dieser Hochflut fällt das fast völlige Verschwinden der Schweizer Drucke seit 1528 umsomehr auf; der Grund hierfür liegt sicher in der wachsenden Entfremdung zwischen den Wittenberger und Schweizer Reformatoren. Schon die genannte Züricher Ausgabe von 1527 ließ Luthers Vorreden weg, 1531 wurde sie eingehend revidiert und machte seitdem eine besondere Entwicklung durch.

Auch die übrige oberdeutsche Produktion war sehr bedeutend. An der Spitze steht hier Augsburg mit 55 Ausgaben, ihm folgen Straßburg (42) und Nürnberg (37). In den beiden letzten Orten begann der Bibeldruck erst 1524, wahrscheinlich werden hier politische Rücksichten zunächst hinderlich gewirkt haben. Die übrigen süddeutschen Druckorte treten weit weniger hervor, es sind Sagenau-Kolmar (5 Ausgaben), Frankfurt (4), Worms (3), Neuburg a. d. Donau (1), Ulm (1). Überraschend ist die geringe Bedeutung von Ulm auf diesem Gebiet, das doch politisch eine Hauptrolle unter den süddeutschen Städten spielte. Die dortigen Druckereien waren aber schon vor der Reformation größtenteils eingegangen.

Der mitteldeutsche Anteil ist, abgesehen von Wittenberg, viel geringer. Besonders die Leipziger Druckereien, die ursprünglich viel für Luther gearbeitet hatten, wurden bald durch die heftige Feindschaft des Herzogs Georg

von Sachsen gegen die Reformation fast ganz ausgeschaltet. Sie versuchten zwar, ihr Geschäft zu retten, indem sie ihren Betrieb nach kleinen Orten der Umgebung (Grimma, Eilenburg) verlegten, aber das hatte doch wenig Erfolg. So haben wir bis zur Einführung der Reformation im Herzogtum Sachsen (1539) nur 6 Leipziger und 3 Grimmaer Bibeldrucke. Seitdem errang Leipzig allerdings bald wieder seine alte Stellung. Der dortige Drucker Nikolaus Wolrab war der einzige, der neben Hans Lufft in Wittenberg regelmäßig Vollbibeln herausgab, deren Absatz vor allem dadurch gefördert wurde, daß ihre Anschaffung allen Pfarrern des Herzogtums zur Pflicht gemacht wurde. In den Jahren von 1539 bis 1546 sind noch weitere 12 Drucke in Leipzig erschienen. Ruhiger verlief die Entwicklung in Erfurt, wo der Humanismus eine lebhaftere Drucktätigkeit und einen für die Reformation günstigen Boden geschaffen hatte. Hier kamen im ganzen 24 hochdeutsche und 2 niederdeutsche Drucke heraus. Sonst sind in Mitteldeutschland nur noch Zwickau (7 Ausg.) und Marburg (1) als Druckorte der Bibel hervorgetreten; beide Orte haben ja auch sonst in der Geschichte der Zeit eine Rolle gespielt.

Im niederdeutschen Gebiet war Magdeburg der Hauptort für die Verbreitung der Reformation und zugleich auch der Lutherbibel. Die dortige Drucktätigkeit zugunsten Luthers gewinnt allerdings erst seit 1532 wirkliche Bedeutung. Magdeburg hat zur Reformationszeit im ganzen 46 niederdeutsche und 9 hochdeutsche Drucke ausgehen lassen, steht also in der Gesamtproduktion mit Augsburg zusammen an zweiter Stelle hinter Wittenberg. Die übrigen niederdeutschen Druckorte treten demgegenüber weit zurück; Lübeck, Hamburg, Köln u. a. haben alle weniger als 5 Drucke geliefert. Die Gründe hierfür sind ja bereits angeführt worden.

Das hier gegebene Bild ist sicher in manchem noch ungenau, da bei einer derartigen Übersicht die verschiedene Auflagenhöhe der einzelnen Ausgaben nicht übersehen werden darf. Da wir aber Angaben über sie aus der Reformationszeit nur ganz selten haben — z. B. beim September-Testament —, konnte sie hier nicht berücksichtigt werden. Aber die gewaltige Zahl von rund 430 Gesamt- oder Teilausgaben der Lutherbibel in dem kurzen Zeitraum vom 1522 bis 1546 zeigt doch sehr eindringlich, wie tief der Eindruck der Lutherbibel auf unser Volk gewesen sein und wie schnell sie ihre überragende Stellung in der deutschen Kultur errungen haben muß.